

eines Anfängers, der ein Arengenmodell abzuwandeln bestrebt ist¹³⁾. Der Niveau-Unterschied macht wahrscheinlich, daß diese Stümpereien nicht denselben Verfasser haben wie die korrekteren oder geradezu schwungvollen Briefe. Allerdings läßt sich die Frage, wo ein Lehrer der ars dictaminis zu sprechen aufhört und wo die Übungen des Schülers einsetzen, kaum beantworten. Ein Teil der Fehler geht gewiß zu Lasten des Abschreibers; andere können dagegen von vornherein im ersten konzipierten Text gestanden haben. Diese Unebenheiten sind bei der Edition zu berücksichtigen, Emendationen daher nur in beschränktem Umfang zulässig.

Die Authentizität der Briefe ist, soweit sie bisher veröffentlicht worden sind, mit einer Ausnahme nicht angezweifelt worden. Echt dürfte am ehesten das von C. Erdmann publizierte Schreiben an den Bischof R[ainer] von Florenz sein (Nr. 5). Anders steht es dagegen mit den beiden Stücken, die J. v. Pflugk-Harttung im *Iter Italicum* abgedruckt hat (Nr. 6 und 11). Der Brief W[ido]s von Ferrara an Bischof V. von Imola (Nr. 11) ist nicht nur deshalb suspekt, weil der Empfänger sich während der Amtszeit des Absenders nicht nachweisen läßt¹⁴⁾, sondern Inhalt und Stil sind zudem so banal, daß man sie kaum dem bedeutenden Publizisten des Investiturstreits zutraut; wohl aus diesen Gründen hat bereits Erdmann das Schreiben als Stilübung bezeichnet¹⁵⁾. Noch schlechter ist es um die Botschaft bestellt, mit der der Abt von Nonantola Karl den Kahlen begrüßt haben soll (Nr. 6)¹⁶⁾. Zunächst ist dem Herausgeber entgangen, daß hier eine zweifache Adresse vorliegt. Die beiden Wörter *ad imperatorem* gehören keinesfalls zum Schluß des ersten Protokolls: ... *in omnibus fidelitatis obsequia*, sondern sind offensichtlich eine Rubrik, die vermutlich von einem Kopisten an falscher Stelle in den Text eingerückt worden ist, nämlich vor die zweite Einleitungsformel statt vor die erste. Diese Doppelung der Anrede macht es höchst wahrscheinlich, daß es sich hier um Formelmaterial handelt, nicht aber um einen echten Brief; das Fehlen eines Schlußworts bestätigt diese Beobachtung. Im übrigen dürfte der Verfasser des Formulars einen

¹³⁾ Daher kann man von ihnen kaum, wie F.-J. Schmale, Fiktionen im Codex Udalrici, ZbLG. 20 (1957) 446 Anm. 13, es tut, auf eine Arengensammlung schließen, die zu Beginn des 12. Jahrhunderts in Oberitalien „kursiert“ habe.

¹⁴⁾ S. o. S. 133.

¹⁵⁾ C. Erdmann, *Ausgewählte Briefe aus der Salierzeit* (1933) S. 8 f., Nr. 17.

¹⁶⁾ A. Corradi, *Nonantola, Abbazia imperiale*, Riv. stor. benedettina 4 (1909) 183 f., paraphrasiert den Brief und übernimmt die Deutung von J. v. Pflugk-Harttung, *Iter Italicum* 2 (1883) S. 718.